

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 35/78

Berlin

1. September 1978

45. Jahrgang

Verstärkte Bezüge aus der Dritten Welt

Zur Entwicklung und Struktur der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus Übersee

Im Rahmen der dokumentarischen Vorbereitung der 16. Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts“ in Berlin hat das DIW die Entwicklung und Struktur des Welthandels im Zeitraum 1970 bis 1977 untersucht, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland aus außereuropäischen Entwicklungsländern. Auftraggeber der Studie ist, wie in den vorangegangenen Jahren die AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß GmbH.

Die Analyse veranschaulicht, welch große entwicklungspolitische Bedeutung einer verstärkten Ausweitung des Fertigwarenimports aus den überseeischen Entwicklungsländern zukommt. Der Bundesrepublik ist es offenbar in stärkerem Maße als den übrigen Industrieländern gelungen, über ihren Import derartige Impulse zu geben. Dazu trug sicher auch die starke D-Mark-Aufwertung bei. Die Untersuchung macht überdies klar, daß in den einzelnen Großregionen der Dritten Welt noch sehr unterschiedliche Bedingungen für die Erschließung von Exportmöglichkeiten herrschen. Für die Handelspolitik gibt es daher kein einheitliches Rezept.

Veränderung der regionalen Importstruktur der Bundesrepublik

Den regionalen Schwerpunkt in der Einfuhr der Bundesrepublik bilden die westlichen Industrieländer; allein aus den EG-Ländern stammen reichlich 50 vH der Importe. Auf die übrigen westeuropäischen sowie die außereuropäischen Industrieländer entfallen weitere 20 vH; die restlichen 30 vH verteilen sich

Regionalentwicklung des Welthandels¹⁾ 1970 bis 1977 Durchschnittliche jährliche Zuwachsraten in vH

Exportländer	Importländer		
	Welt	EG(9)	BRD
Welt	21,8	20,7	20,4
EG(9)	20,2	20,7	18,4
Außereuropäische Industrieländer	19,3	16,1	17,3
darunter: USA	19,0	15,8	14,2
Japan	23,2	24,7	26,0
OPEC	42,0	32,9	37,9
Außereurop. Entwicklungsländer	21,8	20,0	24,2
in: Afrika	13,8	17,5	20,8
Asien/Ozeanien	25,6	26,4	32,7
Mittelamerika	22,8	21,8	23,8
Südamerika	19,2	14,6	17,4
AKP	21,5	20,8	29,8
ASEAN	29,9	27,5	30,8
Übrige Länder	19,1	19,9	20,4

1) Untersuchung auf Exportbasis. Berechnungen auf Dollarbasis zu jeweiligen Preisen. Werte für 1977 zum Teil geschätzt.

Quelle: IMF, Direction of Trade; Berechnungen des DIW.

Regionalstruktur der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland und der EG¹⁾
in vH

Länder	Ø 1970/71	Ø 1972/73	Ø 1974/75	Ø 1976/77	1977	Ø 1970/71	Ø 1972/73	Ø 1974/75	Ø 1976/77	1977
Bundesrepublik Deutschland										
einschließlich OPEC						ohne OPEC				
Westl. Industrieländer ²⁾	79,5	78,2	72,4	71,9	71,5	83,6	82,7	81,3	79,8	79,3
dar.: EG (9)	55,9	57,3	51,8	51,4	51,1	58,8	60,6	58,2	57,0	56,7
Außereurop. Industrieländer	14,1	12,2	12,2	11,8	11,6	14,8	12,9	13,7	13,1	12,9
dar.: USA	9,7	7,6	7,6	6,8	6,4	10,2	8,0	8,5	7,5	7,1
Japan	2,1	2,6	2,4	2,9	3,0	2,2	2,7	2,7	3,2	3,3
OPEC ³⁾	4,9	5,4	11,0	9,9	9,8					
Außereurop. Entwickl. Länder	7,5	7,8	7,9	9,3	9,7	7,9	8,2	8,9	10,3	10,7
in: Afrika	1,8	1,6	1,6	1,9	2,1	1,9	1,7	1,8	2,1	2,3
Asien/Ozeanien	2,2	2,8	3,5	4,0	3,9	2,3	3,0	3,9	4,4	4,3
Mittelamerika	0,7	0,7	0,6	0,9	1,1	0,7	0,7	0,7	1,0	1,2
Südamerika	2,8	2,7	2,2	2,5	2,6	3,0	2,8	2,5	2,8	2,9
dar.: AKP ³⁾	1,8	1,8	2,5	2,9	3,1	1,9	1,9	2,8	3,2	3,4
ASEAN ³⁾	0,7	0,8	0,9	1,2	1,3	0,7	0,8	1,0	1,3	1,4
Obrige Länder	8,1	8,6	8,7	8,9	9,0	8,5	9,1	9,8	9,9	10,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
EG										
einschließlich OPEC						ohne OPEC				
Westl. Industrieländer ²⁾	75,8	76,0	70,0	71,2	71,6	82,2	82,5	82,1	81,4	81,2
dar.: EG (9)	52,3	54,4	50,0	51,4	51,9	56,7	59,1	58,6	58,7	58,8
Außereurop. Industrieländer	15,9	14,1	13,0	12,6	12,4	17,2	15,3	15,2	14,4	14,1
dar.: USA	9,7	8,1	7,9	7,4	7,1	10,5	8,8	9,3	8,5	8,0
Japan	1,8	2,2	2,0	2,3	2,4	2,0	2,4	2,3	2,6	2,7
OPEC ³⁾	7,8	7,9	14,7	12,5	11,8					
Außereurop. Entwickl. Länder	9,0	8,6	8,2	8,8	9,2	9,8	9,3	9,6	10,1	10,5
in: Afrika	3,0	2,7	2,6	2,6	2,8	3,3	2,9	3,1	3,0	3,2
Asien/Ozeanien	2,6	2,9	3,0	3,4	3,5	2,8	3,1	3,5	3,9	4,0
Mittelamerika	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8
Südamerika	2,8	2,4	1,9	2,1	2,2	3,0	2,6	2,2	2,4	2,5
dar.: AKP ³⁾	3,6	3,3	3,8	3,5	3,5	3,9	3,6	4,5	4,0	4,0
ASEAN ³⁾	0,8	0,9	1,0	1,2	1,2	0,9	1,0	1,2	1,4	1,4
Obrige Länder	7,4	7,5	7,1	7,5	7,4	8,0	8,2	8,3	8,5	8,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1) Berechnet auf Exportbasis. Weltexport in die Bundesrepublik Deutschland bzw. die EG = 100. Werte für 1977 z.T. geschätzt.- 2) EG (9) , Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich, USA, Japan, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika.- 3) Vgl. Übersicht 1 im Anhang.										
Quelle: International Monetary Fund (IMF), Direction of Trade; Berechnungen des DIW.										

mit jeweils rund einem Drittel auf die außereuropäischen Entwicklungsländer und die OPEC sowie auf die Gruppe der übrigen Länder (hauptsächlich europäische Entwicklungsländer und Ostblockländer).

Von 1970 bis 1977 nahmen die Einfuhren der Bundesrepublik aus den außereuropäischen Entwicklungsländern, zu jeweiligen Preisen und in US-Dollar gerechnet, um 24 vH zu¹. Diese Rate — nur die OPEC-Gruppe erreichte wegen der Verteuerung des Erdöls mit 38 vH eine höhere — lag über dem Zuwachs der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik (20 vH) und auch über dem Expansionstempo der Entwicklungsländer-Exporte insgesamt, das mit knapp 22 vH gerade ausreichte, den Anteil der Ent-

wicklungsländer am Weltexport von rund 11 vH konstant zu halten.

Besonders dynamisch entwickelten sich die Einfuhren aus dem asiatischen Raum. Die Bedeutung des Absatzmarktes Bundesrepublik Deutschland ist für diese Ländergruppe am stärksten gewachsen. Aber auch die afrikanischen Entwicklungsländer konnten ihre Exporte in die Bundesrepublik überdurchschnittlich steigern, allerdings bei erheblich geringerem Wachstum ihrer gesamten Ausfuhr —

¹ Auf DM-Basis ist die Zunahme wegen der starken Veränderung des Außenwerts der D-Mark gegenüber dem US-Dollar nur etwa halb so hoch.

dem schwächsten unter allen hier betrachteten Ländergruppen.

Insgesamt gesehen haben die Entwicklungsländer im Import der Bundesrepublik ständig an Gewicht gewonnen. Besonders kräftig war die Zunahme in den Jahren 1976 und 1977. Im Durchschnitt der Europäischen Gemeinschaft (EG — 9) hat sich dagegen die Marktstellung der Entwicklungsländer — abgesehen von den Ländern im asiatischen Raum — nicht verbessert. 1977 waren die Importanteile der asiatischen sowie der mittel- und süd-amerikanischen Länder in der Bundesrepublik höher als im EG-Durchschnitt.

Afrikanische Entwicklungsländer:

Absatzmarkt Bundesrepublik wird immer wichtiger

Der Anteil der afrikanischen Entwicklungsländer am Weltexport ist im Zeitraum 1970 bis 1977 von einem bereits niedrigen Ausgangswert (2,3 vH) weiter auf 1,6 vH gesunken. Dies läßt sich teilweise mit der sehr schwachen Exportentwicklung, insbesondere in den Jahren 1976/77, bei den Rohstoffländern Zaire und Sambia sowie den — aufgrund politischer Umwälzungen — geschrumpften Exporten Angolas und der Republik Madagaskar erklären.

Dagegen hebt sich der Handel der afrikanischen Länder mit Westeuropa positiv ab. So ist der Anteil der Bundesrepublik am Export dieser Region (ohne Erdölländer und Rhodesien) von knapp 7 vH im Jahre 1970 auf rund 11 vH (1977) gestiegen. Bereits 1970 war die Bundesrepublik für acht afrikanische Länder mit einem Anteil zwischen 10 und 20 vH am jeweiligen Export ein wichtiger Handelspartner gewesen. Im Jahre 1977 lieferten dagegen sechzehn afrikanische Länder mehr als 10 vH ihrer Produkte in die Bundesrepublik. Bei Liberia beträgt der Anteil der Bundesrepublik am Export sogar mehr als ein Drittel. Unter den relativ rohstoffreichen Ländern bzw. den bedeutenden Nahrungs- und Genußmittel-exporteuren konnten Liberia und Kenia ihre Lieferungen in die Bundesrepublik stark erhöhen. Einige andere Entwicklungsländer, die ebenfalls nicht zu den ärmsten zählen und für die die Bundesrepublik schon 1970 ein bedeutender Handelspartner war, sind dagegen nicht so erfolgreich gewesen: Der Anteil der Bundesrepublik an ihren Exporten wurde teilweise leicht verbessert (Sambia, Elfenbeinküste, Marokko), teilweise konnte er nur gehalten werden (Togo, Tunesien, Mauretanien, Ghana). Aus der Gruppe der ärmsten Entwicklungsländer haben besonders diejenigen mit einem zuvor sehr niedrigen Anteil ihren Export kräftig ausgeweitet (Burundi, Tansania, Obervolta, Ruanda, Mali).

Zwischen vielen afrikanischen Ländern auf der einen und Großbritannien sowie Frankreich auf der anderen Seite bestehen noch enge kulturelle und wirtschaftliche Bindungen. Dem dürfte es zuzuschreiben sein, daß der Anteil aller heutigen neun EG-Länder am Export der afrikanischen Entwicklungsländer bereits 1970 für die Mehrzahl bei über 50 vH lag. Bis 1977 hat sich die Bedeutung des EG-Marktes, wohl nicht zuletzt aufgrund der Vergünstigungen, die den meisten dieser Länder gewährt werden, beträchtlich erhöht. Zu den wenigen Ländern, bei denen die Quote der Exporte in die Europäische Gemeinschaft nur in der Größenordnung von 10 vH liegt, zählen Angola, Lesotho und Guinea-Bissau.

Gemessen am Gesamtimport der Bundesrepublik und der Europäischen Gemeinschaft hat sich die Stellung der afrikanischen Entwicklungsländer jedoch auf ohnehin sehr niedrigem Niveau nur marginal verbessert (Bundesrepublik) bzw. sogar leicht verschlechtert (EG); die entsprechenden Anteile betragen 1977 lediglich rund 2 vH bzw. knapp 3 vH.

Asiatische Entwicklungsländer:

Importzunahme der Bundesrepublik konzentriert sich auf wenige Länder

Die Beteiligung der asiatischen Entwicklungsländer (einschließlich Ozeanien) am Weltexport ist im Zeitraum von 1970 bis 1977 leicht gestiegen, sie betrug 1977 reichlich 6 vH (1970: 5 vH). Dies ist der Ausweitung der Erdölexporte der beiden nicht zur OPEC zählenden Länder Bahrein und Oman zuzuschreiben, vor allem aber der Exportentwicklung der im Industrialisierungsprozeß rasch voranschreitenden Länder Südkorea, Taiwan, Hongkong, Macao und Singapur. Die ärmsten Entwicklungsländer Asiens (Jemen VR, Jemen-Arab. Republik, Afghanistan, Bangladesch, Nepal) haben ihren zusammengekommen ohnehin nur knapp 0,1 vH betragenden Anteil am Weltexport nicht erhöhen können. Die stärker am Welthandel beteiligten Länder Indien und Malaysia konnten ebenfalls keine Anteilsgewinne erzielen.

Stärker als im Welthandel hat sich das Gewicht der asiatischen Entwicklungsländer auf den Importmärkten der Bundesrepublik von 1970 bis 1977 erhöht; zuletzt belief sich dieser Anteil auf gut 4 vH. Auch hier sind es vor allem die erwähnten fünf Länder, die überdurchschnittliche Erfolge verbuchen konnten. Allerdings haben noch einige andere Länder ihre Exporte deutlich ausgeweitet. Dazu zählen Indien, Malaysia, Syrien, Thailand und die Philippinen. Der Handel mit den Ländern der EG zeigt in

Regionen- und Länderanteile am Weltexport

in vH

Länder ¹⁾	Ø 1970/71	Ø 1972/73	Ø 1974/75	Ø 1976/77	1977
EG (9)	35,9	36,7	33,2	33,6	34,4
darunter:					
Bundesrep. Deutschland	10,9	11,4	10,4	10,4	10,6
Außereurop. Industrieländer	27,6	26,5	24,9	24,5	24,4
darunter:					
USA	13,0	12,0	11,9	11,2	10,8
Japan	6,4	6,6	6,4	7,0	7,3
OPEC	5,9	6,3	13,2	13,3	13,1
Außereurop. Entwickl. Länder	11,2	11,2	11,0	11,4	11,5
in Afrika	2,3	2,1	1,8	1,6	1,6
darunter:					
Elfenbeinküste	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2
Ägypten	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
Marokko	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1
Tunesien	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Kenia	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
in Asien	5,0	5,4	5,4	6,2	6,3
darunter:					
Hongkong	0,8	0,8	0,7	0,9	0,9
Korea	0,3	0,5	0,5	0,8	0,9
Taiwan	0,5	0,7	0,6	0,8	0,8
Singapur	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7
Malaysia	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Indien	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5
in Mittelamerika	1,5	1,4	1,7	1,5	1,5
darunter:					
Mexiko	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4
Bahamas	0,0	0,1	0,2	0,2	0,2
Trinidad-Tobago	0,1	0,0	0,2	0,2	0,2
Niederländisch Antillen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
El Salvador	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1
in Südamerika	2,4	2,3	2,1	2,2	2,3
darunter:					
Brasilien	0,8	1,0	0,9	1,0	1,1
Argentinien	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5
Chile	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Kolumbien	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Peru	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1
AKP	2,5	2,5	2,9	2,8	2,8
ASEAN	1,9	2,0	2,5	2,7	2,9
Obriige Länder	19,5	19,3	17,6	17,2	16,6

1) Die einzelnen Länder wurden nach ihrem Anteil im Jahre 1977 geordnet. Berechnungen auf Dollarbasis zu jeweiligen Preisen. Werte für 1977 z.T. geschätzt.

Quelle: IMF, Direction of Trade; Berechnungen des DIW.

Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland und der EG als Absatzmärkte für außereuropäische Entwicklungsländer

Exportländer ¹⁾	Export- wachstum 1977/70 in vH	Bundesrepublik Deutschland				EG (9)			
		Ø 1970/71	Ø 1972/73	Ø 1974/75	Ø 1976/77	Ø 1970/71	Ø 1972/73	Ø 1974/75	Ø 1976/77
Anteile an den Exporten in vH									
Außereurop.Entwickl.Länder	21,8	5,7	6,0	5,5	6,6	27,5	26,9	24,7	25,5
in Afrika	13,8	6,6	6,8	6,9	9,9	44,1	46,0	47,0	54,7
dar.: Liberia	11,2	16,5	16,5	20,2	35,3	65,0	67,8	64,6	80,7
Kenia	17,7	6,3	7,7	8,5	21,7	26,7	31,9	28,8	55,0
Burundi*	20,7	2,0	9,3	22,8	17,3	16,5	24,3	46,1	39,8
Togo	20,6	16,7	11,7	8,3	16,2	87,5	87,4	89,5	90,3
Tansania*	10,6	4,0	5,6	7,1	15,7	34,2	26,3	34,0	42,2
Guinea Rep.*	25,9	17,8	9,5	12,1	15,2	25,5	13,5	25,3	42,9
Sambia	0,9	10,6	9,2	13,4	14,3	51,2	51,8	60,0	54,3
Obervolta*	21,6	1,5	2,5	3,2	14,3	35,3	38,5	43,2	58,9
Ruanda*	24,0	0,2	6,8	9,0	13,1	27,5	44,6	56,5	52,7
Benin*	- 1,0	11,0	14,2	12,0	12,4	68,1	71,4	67,5	72,2
Mali*	15,3	1,2	0,7	3,9	12,1	25,6	26,4	31,3	62,6
Tunesien	29,2	11,4	7,5	6,3	11,6	57,5	57,6	51,9	54,4
Mauretanien	12,6	11,6	8,2	8,6	11,3	75,5	63,0	70,2	74,7
Elfenbeinküste	26,7	8,2	10,8	9,1	11,0	65,1	62,9	62,0	65,9
Ghana	14,7	10,0	9,1	9,5	10,6	49,7	42,9	40,8	45,6
Marokko	19,2	8,8	9,4	7,0	10,3	64,9	64,3	54,5	58,2
Sierra Leone	5,6	4,2	4,6	4,9	7,7	77,3	81,2	79,2	60,0
Sudan*	10,8	8,9	9,2	6,4	7,4	31,5	34,5	40,3	37,7
Ägypten	13,2	2,7	3,1	2,5	3,2	11,0	14,1	14,6	33,3
in Asien	25,6	3,8	4,5	4,9	5,4	18,1	18,7	18,8	18,8
dar.: Macao	29,2	15,9	11,8	14,9	21,1	35,3	41,7	51,9	59,0
Afghanistan*	14,8	6,9	10,9	9,2	14,0	29,7	34,7	22,4	28,5
Syrien	33,6	3,0	4,1	12,6	10,3	33,0	22,8	39,2	55,3
Israel	18,0	9,0	9,2	7,7	10,0	37,7	37,4	36,7	41,5
Hongkong	22,0	6,7	7,8	9,2	9,5	21,9	24,1	24,1	22,5
Pakistan	9,5	3,4	3,6	4,7	5,5	23,2	21,0	19,2	22,3
Philippinen	18,9	2,7	3,6	2,7	4,9	10,0	13,5	14,1	18,8
Südkorea	44,7	3,1	3,4	5,8	4,8	7,3	9,6	13,1	13,9
Taiwan	30,3	4,7	4,8	5,7	4,8	9,7	11,4	13,8	11,8
Indien	17,7	2,2	3,2	3,1	4,5	18,7	22,0	21,2	26,4
Malaysia	23,3	2,9	3,4	4,1	4,1	18,8	21,4	22,2	20,4
Thailand	27,1	3,7	2,4	2,4	4,0	18,2	15,8	15,8	21,6
Singapur	29,1	2,5	3,1	3,4	3,9	14,3	15,7	13,0	14,0
in Mittelamerika	22,8	4,0	4,1	2,8	4,8	14,4	14,3	12,8	14,0
dar.: Bermuda	-12,4	0,0	13,0	11,7	22,3	41,4	72,6	53,4	60,5
El Salvador	22,6	21,3	17,3	13,1	20,6	25,3	22,9	24,2	32,2
Honduras	13,3	11,0	12,0	10,4	17,2	19,7	19,5	17,4	26,5
Guatemala	19,4	10,8	9,6	10,3	13,3	19,8	19,3	24,8	23,6
Costa Rica	19,8	8,6	12,2	11,4	12,1	20,3	25,8	21,9	23,0
Mexiko	17,5	1,7	2,4	3,3	2,5	23,6	35,4	15,7	23,2
in Südamerika	19,2	9,7	10,0	8,7	9,2	39,1	36,7	30,4	31,8
dar.: Kolumbien	17,9	14,6	13,2	13,4	19,6	25,5	24,3	27,8	33,4
Uruguay	12,6	12,6	13,4	10,4	15,5	45,9	47,9	31,0	43,2
Chile	12,9	11,8	13,9	15,5	12,8	51,6	42,8	43,3	32,9
Paraguay	23,7	5,5	17,3	12,8	10,7	30,1	42,8	39,6	38,8
Brasilien	25,8	8,7	8,7	7,6	9,0	34,0	35,7	29,2	31,6
Surinam	13,1	11,1	12,4	10,7	6,8	30,4	31,2	31,0	36,1
Argentinien	17,9	6,3	9,9	8,2	5,6	46,3	44,3	31,3	32,4
Peru	4,9	15,2	9,7	7,0	5,3	35,4	26,0	20,8	24,9
Bolivien	22,1	3,1	5,0	4,9	3,9	58,4	39,3	23,7	21,9
AKP	21,5	5,8	6,4	6,8	9,7	47,9	47,2	43,6	47,1
ASEAN	29,9	3,2	3,4	2,9	3,6	15,2	16,1	12,6	14,5

1) Die Länder wurden nach dem jeweiligen Anteil der Bundesrepublik an ihren Exporten im Durchschnitt der Jahre 1976/77 geordnet. Die mit einem Stern gekennzeichneten Länder zählen nach der UN-Klassifikation zur Gruppe der ärmsten Entwicklungsländer. Werte für 1977 z.T. geschätzt.- 2) Durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der Gesamtexporte.

Quelle: IMF, Direction of Trade; Berechnungen des DIW.

der Tendenz keine wesentliche Abweichung von der für die Bundesrepublik geschilderten Entwicklung.

Die Bedeutung der Bundesrepublik als Handelspartner ist für die Mehrzahl der asiatischen Entwicklungsländer seit 1970 gestiegen. Die durchschnittliche jährliche Zuwachs ihres Exports in die Bundesrepublik (33 vH) lag um 7 Prozentpunkte über dem ihres Gesamtexports. Damit wurde — nach den OPEC-Ländern — die höchste Wachstumsrate im Vergleich aller betrachteten Exportregionen erreicht. Nur für wenige Länder ist allerdings der Export in die Bundesrepublik von größerem Gewicht, so etwa für Macao und Afghanistan; beide Länder liefern deutlich mehr als ein Zehntel ihrer Exporte in die Bundesrepublik. Bei den Lieferungen Syriens, Israels und Hongkongs beträgt der deutsche Anteil rund 10 vH, mit etwa 5 vH ist die Bundesrepublik am Export von Taiwan, Indien, Südkorea, Pakistan und den Philippinen beteiligt.

Die EG-Länder insgesamt sind dagegen für die meisten asiatischen Entwicklungsländer schon ein bedeutender Absatzmarkt. Zwölf asiatische Entwicklungsländer (ohne Ozeanien²) liefern in die EG mehr als ein Fünftel ihrer Ausfuhren. Exportanteile unter 5 vH sind lediglich bei Bahrein, Jordanien, der VR Jemen sowie Brunei festzustellen.

Mittelamerikanische Entwicklungsländer: Überdurchschnittliches Wachstum des Exports in die Bundesrepublik

Die mittelamerikanischen Entwicklungsländer partizipieren am Weltexport mit 1,5 vH nach wie vor in sehr geringem Maße. Auch im Handel mit der Bundesrepublik konnte diese Ländergruppe ihre Marktposition bis 1977 nur leicht verbessern. Immerhin war die Zunahme ihrer Exporte dorthin mit knapp 24 vH — nach den asiatischen Entwicklungsländern — am zweitstärksten. Mexiko, Costa Rica, Honduras, Nicaragua und die Bahamas haben ihre Lieferungen in die Bundesrepublik überdurchschnittlich zu ihren Gesamtexporten gesteigert.

Die EG-Länder sind mit einem Exportanteil von rund 15 vH (1977) zwar ein wichtiger Absatzmarkt für Mittelamerika, erreichten aber längst nicht die Bedeutung wie für Afrika oder auch Südamerika. Hier kommt die unmittelbare Nachbarschaft der USA für Mittelamerika zum Tragen. Allein ein knappes Drittel der Lieferungen in den EG-Raum absorbiert die Bundesrepublik. Aber nur zwei mittelamerikanische Entwicklungsländer — Bermuda und El Salvador — setzen mehr als ein Fünftel ihrer Exporte in der Bundesrepublik ab; für Mexiko errechnet sich nur ein Anteil von reichlich 2 vH.

Südamerikanische Entwicklungsländer: Relativ schwacher Anstieg der Exporte in die Bundesrepublik

Die Ausfuhr Südamerikas in die Bundesrepublik und die übrigen EG-Länder hat schwächer zugenommen als die der anderen Entwicklungsregionen. Dies hängt z. T. mit dem großen Gewicht von Agrarexporten und dem EG-Protektionismus bei dieser Warengruppe zusammen. Betroffen sind davon insbesondere Argentinien und Uruguay. Der Anteil der EG an den Ausfuhren Argentiniens ist von 47 vH (1970) auf 32 vH (1977) geschrumpft. Die Quote der Bundesrepublik lag dabei 1977 zwar auf gleichem Niveau wie 1970, ist aber mit rund 6 vH recht gering. Uruguay hingegen, für das Westeuropa traditionell ein bedeutender Absatzmarkt ist, konnte seine Ausfuhren in die Bundesrepublik Deutschland — anders als gegenüber der EG — überdurchschnittlich steigern.

Auch die Exporte einiger Rohstoffländer wie Chile (Kupfer) und Bolivien (Zinn) in die EG haben sich sehr schwach entwickelt und damit zur relativen Schrumpfung des EG-Marktes für Südamerika beigetragen. Die Bundesrepublik ist demgegenüber für Chile als Handelspartner noch wichtiger geworden. Ihre Position auf dem Importmarkt der Bundesrepublik konnten die südamerikanischen Länder zwischen 1970 und 1977 — trotz einer bemerkenswerten Tendenzumkehr in den Jahren 1976/77 — insgesamt nicht behaupten.

Veränderung der Warenstruktur der Importe der Bundesrepublik zwischen 1970 und 1976

Im beobachteten Zeitraum haben sich die Warenstrukturen der Importe der westlichen Industrieländer deutlich verschoben. Zu laufenden Preisen und auf Dollarbasis gerechnet, sind die Einfuhren bei Ernährungsgütern und Rohstoffen von 1970 bis 1976 weniger stark gestiegen als die Gesamtimporte. Die Einfuhr von Energieträgern — hauptsächlich Erdöl — hat dagegen an Gewicht gewonnen. Dem liegen teils reale, teils monetäre Prozesse zugrunde. Es liegt zunächst nahe, in den Strukturverschiebungen überwiegend die Auswirkungen der Verdreifachung des Ölpreises zu sehen. Kontrollrechnungen zeigen aber, daß die genannte Tendenz erhalten bleibt, wenn man die Strukturentwicklung der Importe preisbereinigt bzw. ohne die SITC-Warengruppe 3, in der das Erdöl erfaßt ist, untersucht. Die Strukturanteile von Nahrungsgütern und Rohstoffen gehen dann allerdings in geringerem Ausmaß zurück. Das unterdurchschnittliche Importwachstum dürfte bei Nahrungsmitteln primär mit dem tenden-

² Die EG-Anteile am Export der Inselstaaten Ozeaniens sind überwiegend hoch.

Warenstruktur der Importe in die Bundesrepublik Deutschland nach Ländern und Gebieten 1970 und 1976

DM-Basis

Lieferländer u. u.-gebiete	Warengruppen (SITC)			Importanteile in vH ¹⁾											
	Importe insgesamt (0-9)			Nahrungs-u. Genußmittel (0;1)		Rohstoffe (2;4)		Energie-träger (3)		Chemische Erzeugnisse (5)		Maschinen u. Fahrzeuge (7)		Sonst.ind. Erzeugnisse (6;8)	
	in Mill.DM ²⁾		Veränderung 76/70 in vH	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976
Welt	109 119	237 098	117,3	16,6	13,0	13,4	9,5	8,8	20,2	6,3	7,4	18,9	16,8	33,1	28,3
EG (9)	54 321	107 084	97,1	16,9	15,6	5,8	4,9	4,9	10,7	7,4	10,6	24,2	23,2	38,5	33,1
Drittländer	54 799	130 014	137,3	16,4	10,8	20,9	13,2	12,7	28,1	5,2	4,7	13,8	11,6	27,8	24,4
Außereurop. Industrieländer	17 758	28 776	62,0	12,9	12,6	21,2	22,0	2,3	1,9	9,0	7,5	23,7	26,0	24,7	22,8
dar.: USA	12 051	17 542	45,6	12,8	15,3	16,2	17,0	3,0	2,5	11,1	10,0	29,3	27,6	18,9	16,3
Japan	2 052	5 462	166,2	6,3	1,4	3,4	1,7	0,2	0,1	9,9	4,4	29,8	46,3	49,7	45,5
Kanada	1 842	2 318	25,8	19,1	12,0	45,2	60,2	0,3	1,7	1,0	1,5	3,7	3,7	29,7	19,5
OPEC	6 896	24 467	254,8	4,4	2,1	8,2	2,2	82,0	92,8	0,1	0,1	0,1	0,3	5,1	2,3
dar.: Libyen	2 431	5 286	117,4	-	-	-	-	99,8	99,8	-	-	-	-	-	-
Iran	871	5 005	474,6	2,5	1,0	6,4	2,7	57,0	87,1	-	-	0,3	0,6	33,6	8,6
Saudi Arabien	733	4 528	517,7	-	-	0,2	-	99,3	99,1	-	-	0,3	0,5	-	-
Algerien	549	2 885	425,5	2,9	0,6	0,5	0,1	92,1	98,8	0,1	0,1	-	0,1	4,1	0,3
Außereurop. Entwicklungsländer	10 805	21 739	101,2	36,4	29,0	30,7	24,6	1,6	3,7	1,5	1,5	1,2	5,5	28,0	35,0
in Afrika	3 038	3 876	27,6	31,4	39,0	41,1	37,0	4,3	1,9	1,3	2,2	0,2	1,0	21,3	18,4
dar.: Elfenbeinküste	310	485	56,5	54,5	57,4	42,3	38,2	-	-	-	0,1	-	0,1	3,1	4,1
Marokko	229	424	85,2	56,2	42,9	33,4	26,4	-	-	0,2	2,5	0,1	0,1	9,6	27,7
Liberia	328	411	25,3	-	1,9	99,1	92,5	-	0,1	-	-	0,2	5,3	0,2	0,2
Sambia	467	301	-35,5	-	1,0	1,6	0,3	-	-	-	-	-	-	98,3	98,6
Kenia	85	262	208,2	88,4	82,4	8,2	14,3	-	-	0,2	-	0,1	0,8	2,1	2,1
Ghana	171	211	23,4	42,5	47,9	20,9	47,0	-	-	0,1	0,2	0,1	0,1	35,9	3,4
Zaire	186	201	8,1	28,0	34,2	44,4	27,7	-	-	6,3	18,7	-	0,3	21,3	19,0
Tunesien	78	196	151,3	5,7	2,4	13,7	4,5	63,7	20,3	1,4	14,3	0,2	0,4	15,1	56,8
Kamerun	149	192	28,9	80,8	74,7	18,7	24,3	-	-	-	-	-	0,2	0,2	0,3
Ägypten	207	146	-29,5	21,0	15,3	24,2	33,2	38,9	12,9	0,2	2,8	1,8	2,0	13,4	31,6
in Asien	2 940	10 313	250,8	23,6	13,0	28,5	18,1	1,3	3,8	1,7	1,3	2,6	9,0	41,2	53,9
dar.: Hongkong	692	2 284	230,1	0,4	-	1,5	0,3	-	-	0,1	-	4,6	12,3	93,0	86,7
Taiwan	283	1 096	287,3	67,7	19,8	1,1	0,8	-	-	0,4	0,9	6,3	16,9	24,2	61,4
Südkorea	71	1 019	1335,2	11,3	3,5	3,5	1,9	-	-	10,8	2,8	3,6	10,3	69,7	81,5
Malaysia	311	777	149,8	7,2	11,0	69,1	60,0	-	-	-	0,1	0,1	8,2	23,4	20,4
Indien	261	750	187,4	14,6	13,1	27,0	17,4	3,1	-	3,5	1,8	4,8	4,4	46,5	62,7
China, VR	309	682	120,7	22,3	22,7	55,0	32,1	0,2	0,1	7,9	7,9	-	0,2	14,6	32,9
Philippinen	159	611	284,3	45,4	26,6	49,1	54,5	-	-	0,5	0,1	-	4,0	4,8	14,6
Israel	304	560	84,2	46,4	36,6	10,5	8,8	7,8	0,8	2,0	4,2	1,2	3,4	28,0	44,0
in Mittelamerika	936	2 040	117,9	77,3	63,6	10,8	8,1	0,7	16,1	4,8	3,1	0,4	4,0	5,4	4,5
dar.: Mexiko	168	369	119,6	34,3	42,0	17,2	12,7	-	0,1	17,0	9,9	1,7	17,6	28,4	15,5
El Salvador	225	348	54,7	99,5	94,7	0,3	1,3	-	-	-	-	0,1	3,4	-	0,5
Guatemala	128	283	121,1	93,1	79,1	5,4	19,9	-	-	1,4	-	-	-	-	0,8
Honduras	105	150	42,9	80,1	90,0	19,6	7,5	-	-	0,3	2,3	-	-	-	0,2
Costa Rica	100	144	44,0	97,8	97,8	1,8	0,7	-	-	-	-	0,1	0,8	-	0,5
in Südamerika	3 892	5 511	41,6	40,3	39,1	29,0	34,2	-	0,1	0,7	1,0	1,0	2,5	28,7	22,7
dar.: Brasilien	1 130	2 422	114,3	38,3	23,5	49,2	50,6	-	0,1	0,8	1,0	3,0	5,4	8,2	18,8
Argentinien	632	894	41,5	68,0	69,0	26,7	18,6	0,2	0,5	1,0	1,7	0,1	0,6	2,8	9,3
Kolumbien	406	844	107,9	89,2	84,3	9,5	8,2	-	-	-	0,1	-	-	1,2	6,8
Chile	924	752	-18,6	4,0	13,9	13,1	19,0	-	-	0,2	0,3	-	-	82,6	66,6
Uruguay	86	178	107,0	47,7	29,3	22,1	22,3	-	-	0,8	0,3	-	0,6	29,4	47,3
AKP	-	6 270	-	-	22,4	-	21,0	-	41,2	-	0,8	-	0,6	-	7,1
ASEAN	1 043	2 912	179,2	29,2	23,0	55,6	39,0	0,1	1,7	0,3	0,3	0,8	9,6	13,6	25,5

1) Gesamtimporte aus der jeweiligen Region bzw. dem jeweiligen Land = 100.- 2) Zu jeweiligen Preisen und Wechselkursen. Die Länder sind nach der Höhe der Importe im Jahre 1976 geordnet.

Quelle: OECD, Serie C, Trade by Commodities: Imports; Berechnungen des DIW.

ziellen Überangebot in den entwickelten Ländern, bei Rohstoffen mit der Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Wachstums und der gesteigerten Rohstoffgewinnung bzw. -rückgewinnung in den Industrieländern selbst zusammenhängen.

Im Jahre 1976 machten die Nahrungsgüter (SITC-Gruppen 0 und 1) nur noch 13 vH aller Importe der Bundesrepublik aus, gegenüber 17 vH im Jahre 1970. Dabei konnten die EG-Partnerländer den Nahrungs-

mittelanteil ihrer Exporte in die Bundesrepublik (16 vH) annähernd halten. Dies ist auf die starke Begünstigung des innergemeinschaftlichen Agrarhandels im Rahmen der Marktordnungen zurückzuführen. Sie hatte eine überdurchschnittliche Zunahme der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus den Partnerländern in der EG zur Folge.

Unter den außereuropäischen Industrieländern haben die USA aufgrund ihrer aktiven Exportpolitik,

die in letzter Zeit Anlaß zu handelspolitischen Spannungen gab, ihr starkes Gewicht auf dem westdeutschen Agrarmarkt noch ausgebaut und so teilweise zur Schrumpfung der Anteile beispielsweise Kanadas und Japans beigetragen.

Die außereuropäischen Industrie- und Entwicklungsländer haben in annähernd gleichem Tempo ihre Nahrungsmittelexporte in die Bundesrepublik steigern können. Die Bedeutung dieser Waren für die Exporte der beiden Ländergruppen hat sich indes verschoben. Während das Gewicht des Exports von Nahrungs- und Genußmitteln für die Industrieländer bei niedrigem Niveau zwischen 1970 und 1976 nahezu unverändert blieb, ist es für die Entwicklungsländer zurückgegangen. Dazu hat der starke Rückgang des Nahrungsmittelanteils bei den Lieferungen aus dem asiatischen Raum maßgeblich beigetragen. Hier hat sich die Quote von 24 auf 13 vH nahezu halbiert, während die afrikanischen Lieferländer 1976 mit knapp 40 vH ihrer Exporte in die Bundesrepublik ihren Nahrungsgüteranteil seit 1970 noch um rund 8 Prozentpunkte erhöht haben. Mittelamerika hält in bezug auf diese Produktgruppe mit 64 vH immer noch den höchsten Anteil, Ausdruck des weiterhin gewichtigen Außenhandels mit Bananen und Kaffee; doch ist gegenüber 1970 auch bei Mittelamerika ein deutlicher Rückgang dieser Quote zu verzeichnen. Für die südamerikanischen Länder ist der Export von Nahrungs- und Genußmitteln nahezu unverändert wichtig geblieben (1976: 39 vH).

In der Spannweite der Veränderung der Anteile von Nahrungsmitteln an den jeweiligen Gesamtexporten der einzelnen Entwicklungsländer in die Bundesrepublik kommt — unter Berücksichtigung der Gesamtdynamik der Exporte jedes dieser Länder in die Bundesrepublik — auch die unterschiedliche Anpassungsfähigkeit bei der Wahrnehmung von Exportchancen zum Ausdruck. Der Rückgang des Nahrungs- und Genußmittelanteils an den Lieferungen aus Asien ist indes bei insgesamt erfolgreicher Exportstrategie wohl in erster Linie auf eine überdurchschnittliche Steigerung des Exports „sonstiger industrieller Erzeugnisse“ (SITC 6; 8) in die Bundesrepublik zurückzuführen. Der Wert der Agrargüterexporte konnte allerdings — wertmäßig und auf Dollarbasis — von 1970 bis 1976 immerhin noch fast verdreifacht werden. Die Gruppe der afrikanischen Entwicklungsländer, ebenso wie die Südamerikas, zeigt dagegen im gleichen Zeitraum nur ein relativ mäßiges Exportwachstum bei Nahrungs- und Genußmitteln. Die Vervierfachung der nominalen Exporte Kenias in die Bundesrepublik ist vor allem auf die hausartige Steigerung des Preises für Rohkaffee zurückzuführen und als Ausnahme anzusehen. Die mittelamerikanischen Länder verzeichneten dagegen

bei ihren Exporten in die Bundesrepublik eine überdurchschnittliche Zunahme im Bereich Nahrungs- und Genußmittel. Für wenige Länder, insbesondere Mexiko, deutet sich aber bereits eine Veränderung der Exportstrategie in Richtung auf eine Forcierung der Fertigwarenlieferungen an.

Rohstoffe verlieren in der Importstruktur der Bundesrepublik an Gewicht

Der Anteil von Rohstoffen einschließlich tierischer und pflanzlicher Fette und Öle (SITC 2; 4) an den Gesamteinfuhren der Bundesrepublik ist im Zeitraum 1970/76 von 13,4 auf 9,5 vH und damit ähnlich stark zurückgegangen wie der Anteil der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel. Auch bei Rohstoffen ist der Strukturwandel bei den Importen aus Entwicklungsländern besonders ausgeprägt. Der Anteil der Rohstoffe an den Lieferungen der außereuropäischen Industrieländer in die Bundesrepublik blieb dagegen nahezu unverändert. Hierzu trug vor allem die Exportentwicklung Kanadas bei, das bei insgesamt schwacher Expansion seiner Ausfuhr in die Bundesrepublik recht kräftige Steigerungsraten im Rohstoffbereich erzielen konnte. Dieses Land zählt bei einer Reihe wichtiger Produkte wie Zellstoffe (SITC 25), mineralische Rohstoffe und Erze (SITC 27; 28) zu den bedeutenden Lieferanten der Bundesrepublik.

Dagegen hat sich das Gewicht der Rohstoffe im Export der Entwicklungsländer in die Bundesrepublik vermindert. Gleichwohl konnten die Entwicklungsländer bei dieser Warengruppe ihre Importmarktanteile in der Bundesrepublik noch leicht erhöhen; die Steigerung der deutschen Rohstoffeinfuhren aus diesen Ländern lag über dem Durchschnitt und übertraf z. B. die Wachstumsrate der Rohstoffbezüge aus den USA. Nach wie vor importiert die Bundesrepublik bei Rohstoffen aus den USA mehr als 13 vH, das ist über die Hälfte der Lieferungen aller Entwicklungsländer zusammengenommen.

Unter allen Entwicklungsländerregionen hat nur die Gruppe der südamerikanischen Länder den Rohstoffanteil an ihren Lieferungen in die Bundesrepublik ausgeweitet; diese Produktgruppe bildete wegen ihres relativ hohen Anteils die wichtigste Stütze bei der Ausweitung des Handels dieser Region mit der Bundesrepublik (1976: 34 vH). Das Gewicht der Rohstoffe in den Lieferungen aus den asiatischen Ländern ist von 29 auf 18 vH gesunken. Darin kommt indes lediglich die steile Entwicklung bei anderen Produktgruppen zum Ausdruck, denn wertmäßig haben sich die Rohstoffeinfuhren aus dieser Region auf Dollarbasis gerechnet im Untersuchungszeitraum mehr als verdreifacht. Dagegen

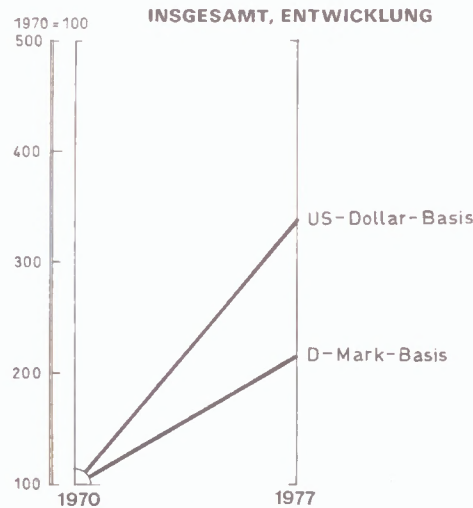
Regionalstruktur der Importe der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen 1970 und 1976

Liefer- länder u.-gebiete	Waren- gruppen (SITC)	Importe, insgesamt		Nahrungs- u. Genußmittel (0;1)		Rohstoffe (2;4)		Energie- träger (3)		Chemische Erzeugnisse (5)		Maschinen u. Fahrzeuge (7)		Sonst.ind. Erzeugnisse (6;8)		Fertigwaren (5-8)	
		1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976
Mill.US-\$ ¹⁾																	
Welt		29 814 94 161	4 953 12 218	3 990 8 901	2 627 19 026	1 882 6 940	5 648 15 841	9 875 26 667	17 405 49 448								
1970=100																	
Welt		100,0	215,8	100,0	146,7	100,0	123,1	100,0	624,2	100,0	268,8	100,0	180,5	100,0	170,0	100,0	184,1
Welt=100																	
EG (9)		49,8	45,2	50,6	54,4	21,7	23,6	27,7	23,9	58,6	64,8	63,5	62,4	57,9	52,7	59,8	57,5
Drittländer		50,2	54,8	49,4	45,6	78,3	76,4	72,3	76,1	41,4	35,2	36,5	37,6	42,1	47,3	40,2	42,5
Außereurop. Industrieländer		16,3	12,1	12,7	11,8	25,7	28,3	4,3	1,2	23,2	12,3	20,4	18,7	12,1	9,8	16,0	13,0
dar.: USA		11,0	7,4	8,5	8,7	13,4	13,3	3,8	0,9	19,4	10,1	17,1	12,1	6,3	4,3	11,2	7,6
Japan		1,9	2,3	0,7	0,3	0,5	0,4	0,0	0,0	3,0	1,4	3,0	6,3	2,8	3,7	2,9	4,2
OPEC		6,3	10,3	1,7	1,6	3,9	2,4	58,8	47,4	0,1	0,1	0,0	0,2	1,0	0,8	0,6	0,5
dar.: Libyen		2,2	2,2	-	-	0,0	0,0	25,2	11,0	-	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Iran		0,8	2,1	0,1	0,1	0,4	0,6	5,2	9,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,8	0,6	0,5	0,4
Saudi-Arabien		0,7	1,9	-	0,0	0,0	0,0	7,6	9,4	-	-	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Algerien		0,5	1,2	0,1	0,0	0,0	0,0	5,3	5,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
Außereurop. Entwickl.Länder		9,9	9,2	21,7	20,5	22,7	23,9	1,8	1,7	2,4	1,9	0,6	3,0	8,4	11,3	5,2	7,3
in: Afrika		2,8	1,6	5,3	4,9	8,6	6,4	1,4	0,2	0,6	0,5	0,0	0,1	1,8	1,1	1,1	0,7
Asien		2,7	4,4	3,8	4,3	5,7	8,3	0,4	0,8	0,7	0,7	0,4	2,4	3,4	8,2	2,1	5,3
Mittelamerika		0,9	0,9	4,0	4,2	0,7	0,7	0,0	0,7	0,7	0,4	0,0	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
Südamerika		3,5	2,3	8,6	7,1	7,7	8,5	0,0	0,0	0,4	0,3	0,2	0,3	3,1	1,9	1,8	1,1
Obrige Länder		17,7	23,2	13,3	11,7	26,0	21,8	7,4	25,8	15,7	20,9	15,5	15,7	20,6	25,4	18,4	21,7
Mill.US-\$ ¹⁾																	
Außereurop. Entwickl.Länder		2 952 8 634	1 076 2 501	906 2 123	48 319	44 132	35 473	827 3 023	906 3 628								
1970=100																	
Außereurop. Entwickl.Länder		100,0	192,5	100,0	132,4	100,0	134,3	100,0	564,6	100,0	200,0	100,0	1 251,4	100,0	265,5	100,0	300,4
Außereuropäische Entwicklungsländer = 100																	
in Afrika		28,1	17,8	24,2	24,0	37,6	26,8	73,3	9,1	23,4	25,6	5,8	3,4	21,4	9,4	20,9	9,2
dar.: Elfenbeinküste		2,9	2,2	4,3	4,4	4,0	3,5	-	-	0,0	-	0,0	0,0	0,3	0,3	0,3	0,2
Marokko		2,1	1,9	3,3	2,9	2,3	2,1	-	-	0,2	3,2	0,1	0,0	0,7	1,5	0,7	1,4
Liberia		3,0	1,9	-	0,1	9,8	7,1	-	0,0	-	0,0	0,6	1,8	0,0	0,0	0,0	0,2
Sambia		4,3	1,4	-	0,0	0,2	0,0	-	-	-	-	0,0	0,0	15,2	3,9	13,8	3,2
Kenia		0,8	1,2	2,0	3,4	0,2	0,7	-	-	0,1	0,0	0,0	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Ghana		1,6	1,0	1,9	1,6	1,1	1,9	-	-	0,2	-	0,1	0,0	2,0	0,1	1,9	0,1
Zaire		1,7	0,9	1,3	1,1	2,5	1,0	-	-	7,2	11,3	0,0	0,0	1,3	0,5	1,5	0,8
Tunesien		0,7	0,9	0,1	0,1	0,3	0,2	27,9	5,0	0,7	8,4	0,1	0,1	0,4	1,5	0,4	1,5
Kamerun		1,4	0,9	3,1	2,3	0,9	0,9	-	-	-	-	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ägypten		1,9	0,7	1,1	0,4	1,5	0,9	45,4	2,4	0,2	1,2	2,9	0,2	0,9	0,6	1,0	0,6
in Asien		27,2	47,4	17,6	21,2	25,3	34,9	22,1	49,3	31,2	39,5	60,8	78,1	40,1	73,0	40,4	72,4
dar.: Honkong		6,4	10,5	0,1	0,1	0,3	0,1	-	-	0,4	0,2	24,8	23,6	21,3	26,0	20,4	24,7
Taiwan		2,6	5,0	4,8	3,4	0,1	0,2	-	-	0,7	2,8	14,1	15,6	2,3	8,8	2,6	9,5
Südkorea		0,7	4,7	0,2	0,6	0,1	0,4	-	-	4,7	8,5	2,0	8,8	1,6	10,9	1,8	10,5
Malaysia		2,9	3,6	0,6	1,4	6,5	8,7	-	-	0,0	0,2	0,1	5,4	2,4	2,1	2,2	2,4
Indien		2,4	3,5	0,9	1,6	2,1	2,4	4,5	0,0	5,6	4,0	9,8	2,8	4,0	6,2	4,3	5,7
China, VR		2,8	3,1	1,8	2,5	5,1	4,1	0,3	0,1	15,1	16,2	0,1	0,1	1,5	3,0	2,1	3,1
Philippinen		1,5	2,8	1,9	2,6	2,3	6,2	-	-	0,4	0,1	0,0	2,0	0,3	1,2	0,3	1,2
Israel		2,8	2,6	3,6	3,3	1,0	0,9	13,4	0,6	3,8	7,0	2,9	1,6	2,8	3,2	2,9	3,2
in Mittelamerika		8,7	9,4	18,4	20,6	3,1	3,1	3,7	40,9	27,6	19,0	3,2	6,9	1,7	1,2	3,0	2,6
dar.: Mexiko		1,6	1,7	1,5	2,5	0,9	0,9	-	0,0	17,5	11,0	2,3	5,5	1,6	0,8	2,4	1,7
El Salvador		2,1	1,6	5,7	5,2	0,0	0,1	-	-	0,0	-	0,1	1,0	-	0,0	0,0	0,1
Guatemala		1,2	1,3	3,1	3,6	0,2	1,1	-	-	1,1	0,0	0,0	0,0	-	0,0	0,1	0,0
Honduras		1,0	0,7	2,1	2,1	0,7	0,2	-	-	0,2	1,1	0,0	0,0	-	0,0	0,0	0,0
Costa Rica		0,9	0,7	2,5	2,2	0,1	0,0	-	-	-	-	0,1	0,1	-	0,0	0,0	0,0
in Südamerika		36,0	25,4	39,8	34,2	34,0	35,2	0,9	0,7	17,8	15,9	30,2	11,6	36,8	16,4	35,7	15,8
dar.: Brasilien		10,5	11,1	11,0	9,0	16,8	22,9	-	0,2	5,8	7,1	26,5	11,0	3,0	6,0	4,1	6,7
Argentinien		5,9	4,1	10,9	9,8	5,1	3,1	0,9	0,5	3,8	4,6	2,6	0,4	0,6	1,1	0,8	1,1
Kolumbien		3,8	3,9	9,2	11,3	1,2	1,3	-	0,0	-	0,3	0,0	0,0	0,2	0,8	0,1	0,6
Chile		8,5	3,5	0,9	1,7	3,6	2,7	-	-	1,1	0,6	0,3	0,0	25,2	6,6	23,1	5,5
Uruguay		0,8	0,8	0,3	0,8	0,6	0,7	-	-	0,4	0,2	0,0	0,1	0,8	1,1	0,8	0,9

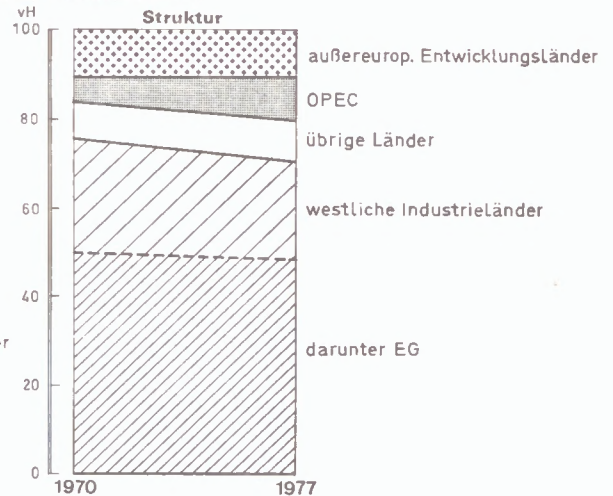
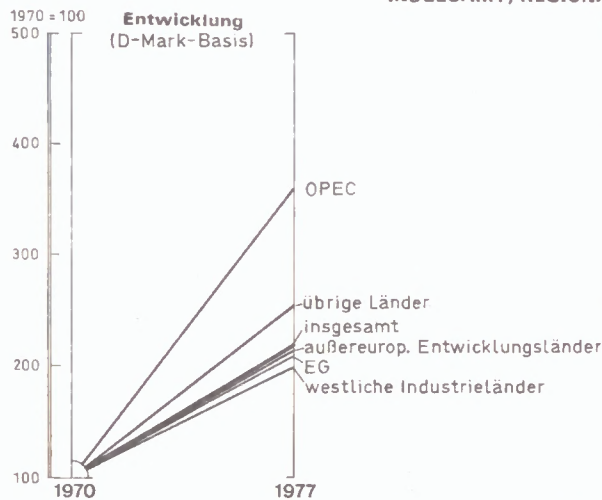
1) Zu jeweiligen Preisen. Die Länder sind nach der Höhe der gesamten Importe im Jahr 1976 geordnet.

Quelle: OECD, Serie C, Trade by Commodities: Imports; Berechnungen des DIW.

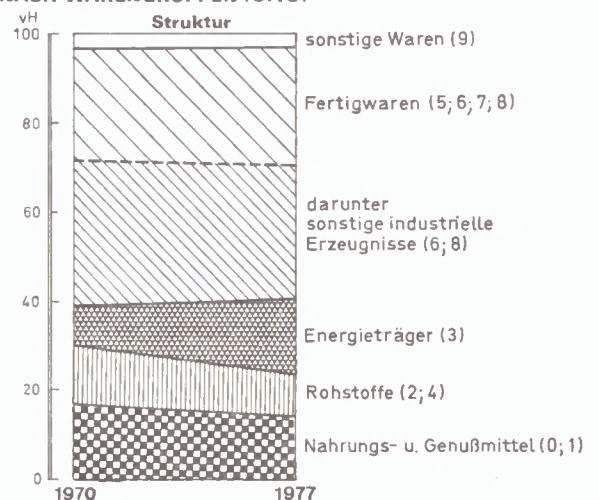
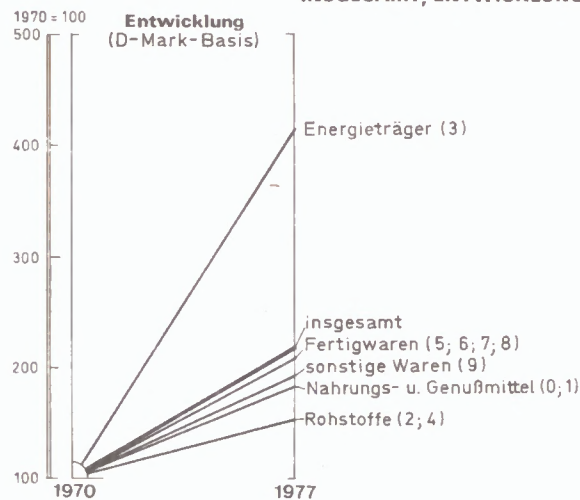
ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER EINFUHR DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1970-1977



INSGESAMT, REGIONALE ENTWICKLUNG ¹⁾



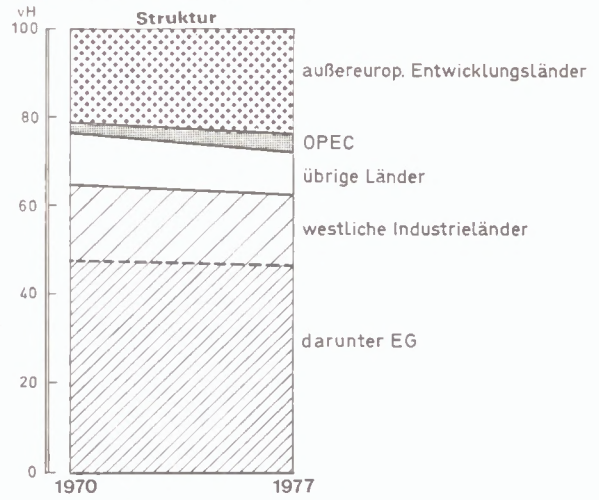
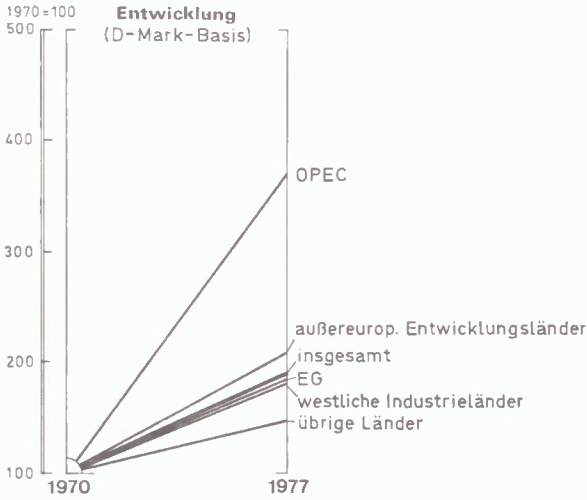
INSGESAMT, ENTWICKLUNG NACH WARENGRUPPEN (SITC)



NOCH: ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER EINFUHR DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1970 – 1977

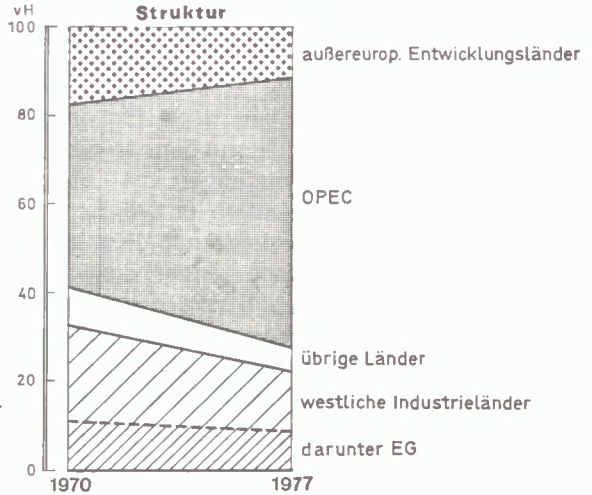
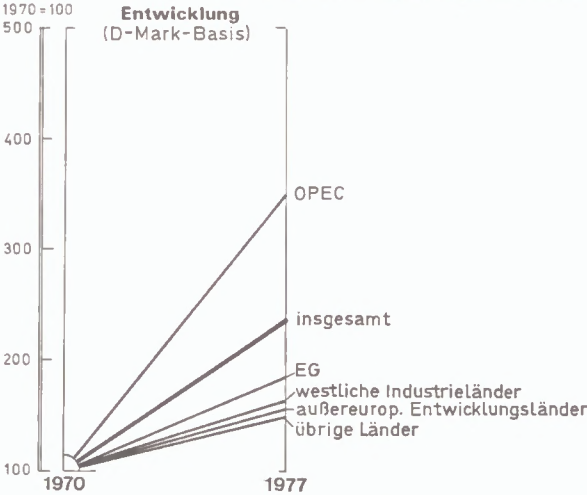
NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL ²⁾, REGIONALE ENTWICKLUNG

Entwicklung
(D-Mark-Basis)



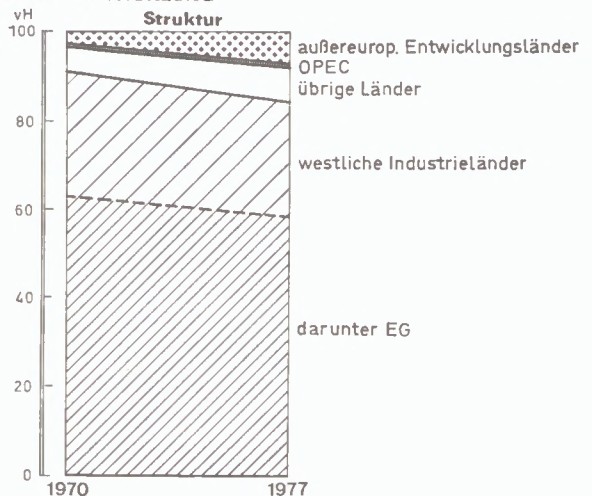
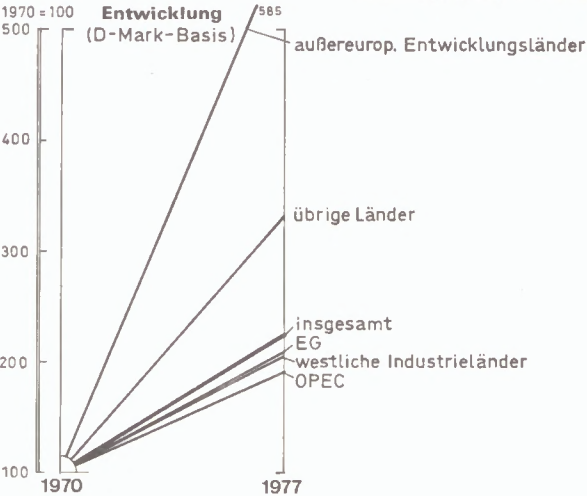
ROHSTOFFE (INCL. ENERGIETRÄGER) ²⁾, REGIONALE ENTWICKLUNG

Entwicklung
(D-Mark-Basis)



FERTIGWAREN ²⁾, REGIONALE ENTWICKLUNG

Entwicklung
(D-Mark-Basis)



¹⁾ Zuordnung der Länder vgl. Tab. 1 bzw. Übersicht 1. — ²⁾ Nach der Systematik der deutschen Außenhandelsstatistik.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Außenhandel, Fachserie 7, Reihe 1 und 3; Berechnungen des DIW.

verbirgt sich hinter dem Rückgang des Rohstoffanteils bei den westdeutschen Importen aus Afrika eine außerordentlich geringe Gesamtdynamik, die im Rohstoffsektor lediglich noch ausgeprägter war als bei den meisten übrigen Produktgruppen.

Unter den einzelnen Ländern ist, vor allem was die Bedeutung als Rohstofflieferant betrifft, Brasilien hervorzuheben. Bei rascher Expansion entfiel die Hälfte der westdeutschen Bezüge aus diesem Land auf Rohstoffe. Ölsaaten und Ölfrüchte (vor allem Soja), Erze, Öle und Fette sind die wichtigsten Warengruppen. Die führende Position Brasiliens — es lag 1976 an erster Stelle bei den Rohstoffbezügen der Bundesrepublik aus Entwicklungsländern — wird allerdings relativiert, wenn man die Importmarktanteile der starken Konkurrenten USA und Kanada auf dem westdeutschen Markt berücksichtigt. So stammt im Falle der Warengruppe 22 (Ölsaaten) zwar rund die Hälfte aller Lieferungen der Entwicklungsländer in die Bundesrepublik Deutschland aus Brasilien, in Relation zu allen Einfuhren aus Drittländern sind es aber nur 17 vH; in führender Position stehen dabei die USA.

Ähnliche Diskrepanzen gelten auch für andere Entwicklungsländer und Produktgruppen. So bestreitet Argentinien 93 vH der Lieferungen von Lebendvieh aus den Entwicklungsländern in die Bundesrepublik, hat jedoch im Vergleich mit dem hohen Stellenwert der osteuropäischen Länder, die in dieser Analyse nicht berücksichtigt wurden, insgesamt nur eine unbedeutende Position auf dem deutschen Markt.

Industrielle Erzeugnisse aus Entwicklungsländern im Aufwärtstrend

Wie in den anderen westlichen Industrieländern haben auch in den Importen der Bundesrepublik Deutschland aus den Entwicklungsländern die Bezüge von Fertigwaren in den letzten Jahren deutlich an Gewicht gewonnen. Während die gesamte Einfuhr in dieser Gruppe anteilsmäßig zurückging, konnten die Entwicklungsländer im Handel mit der Bundesrepublik ihre Lieferanteile ausweiten. Gilt dies bereits, wenn auch noch auf recht niedrigem Niveau, z. B. für die technisch anspruchsvolleren Produkte Maschinen, so in ausgeprägter Weise für konsumnahe Erzeugnisse, die den Schwerpunkt der „sonstigen industriellen Erzeugnisse“ bilden. Auf diese Gruppe entfällt inzwischen ein gutes Drittel aller Exporte der Entwicklungsländer in die Bundesrepublik; dabei konnten die Entwicklungsländer ihre Importmarktanteile ausweiten. Mehr als ein Zehntel aller konsumnahen Einfuhren von Fertigerzeugnissen (SITC 6; 8) wurde 1976 aus dieser Ländergruppe bezogen.

In regionaler Betrachtung ist dieser Prozeß durch starke Unterschiede gekennzeichnet. So konnten die asiatischen Länder ihre Ausfuhren von „sonstigen industriellen Erzeugnissen“ in die Bundesrepublik fast zehnmal so rasch steigern wie die afrikanischen und die südamerikanischen und reichlich dreimal so rasch wie die mittelamerikanischen Länder. In Afrika und Südamerika konnte die Ausfuhrzunahme hier nicht einmal mit dem Exportwachstum bei den übrigen Produktgruppen schritthalten, während sie in Asien weit über dem durchschnittlichen — und sehr kräftigen — Exportzuwachs lag. Demzufolge ist Asien nicht nur die einzige Entwicklungsregion, bei der die Fertigwarenausfuhr, gemessen an der Gesamtausfuhr in die Bundesrepublik, noch stark an Gewicht gewonnen hat, sondern die Gewinne von Importmarktanteilen der Entwicklungsländer bei Fertigerzeugnissen in der Bundesrepublik sind ausschließlich der Exportdynamik dieser Region zuzuschreiben. In der Warengruppe „sonstige industrielle Erzeugnisse“ haben die Importmarktanteile Afrikas und Südamerikas abgenommen. Die asiatischen Länder steigerten dagegen ihren Anteil — nicht zuletzt zu Lasten der anderen Entwicklungsländer — von 3,4 vH (1970) auf 8,2 vH (1976). Sie vereinigen 1976 nicht weniger als 73 vH aller Bezüge der Bundesrepublik aus Entwicklungsländern bei dieser Warengruppe auf sich, in der Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge (SITC 7) sind es sogar 78 vH, lediglich bei chemischen Erzeugnissen (SITC 5) beträgt ihr Lieferanteil knapp 40 vH.

Eine für alle Entwicklungsregionen unter Einfluß der OPEC typische Erscheinung ist das starke Wachstum der Ausfuhren in der Produktgruppe Maschinen und Fahrzeuge in die Bundesrepublik. Insbesondere gilt dies für die asiatischen Länder Taiwan, Singapur, Südkorea, Hongkong und Malaysia sowie für Mexiko und Brasilien. Allerdings muß die Entwicklung im Lichte des noch sehr geringen Niveaus zu Beginn der Untersuchungsperiode relativiert werden.

Die „Schwellenländer“ sind inzwischen in einer Entwicklungsphase, in der das investierte Sachkapital und die Qualifikation der Arbeitskräfte zunehmend die Produktion technologisch höherwertiger Erzeugnisse ermöglichen. Dazu haben nicht zuletzt die Direktinvestitionen aus westlichen Industrieländern beigetragen. In Kenntnis der entwicklungspolitischen Bedeutung von Kapital- und Technologieimporten im Rahmen einer arbeitsteiligen Weltwirtschaft haben wohl die ASEAN-Länder (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand) als erste politische Gruppierung unter den Entwicklungsländern der Europäischen Gemeinschaft Investitionsschutzabkommen angeboten.

Zusammenfassung, Wertung, Ausblick

Für den Zeitraum von 1970 bis 1977 wurden in diesem Bericht schwerpunktmäßig die regionalen Veränderungen in der Importstruktur der Bundesrepublik im Handel mit den außereuropäischen Ländern untersucht. Die USA haben unter den Lieferländern nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert; die Bedeutung Japans hat kontinuierlich zugenommen. Unter den politischen Ländergruppierungen wurde die OPEC seit 1974 zu einem wichtigen Bezugsmarkt. Es zeigte sich jedoch, daß der Anteil der nicht Erdöl fördernden Entwicklungsländer bei der Einfuhr sowohl der Bundesrepublik als auch der EG-Länder insgesamt deutlich steigt. Hiervon profitierten die asiatischen Länder am meisten, während sich die Exporte der Entwicklungsländer Afrikas sowie Mittel- und Südamerikas in die Bundesrepublik meist allenfalls im Tempo der durchschnittlichen Einfuhrsteigerung der Bundesrepublik entwickelten. Aufgrund ihres stärkeren Exportwachstums haben die — vorzugsweise asiatischen — Entwicklungsländer hauptsächlich zu Lasten der westlichen Industrieländer Importmarktanteile in der Bundesrepublik erobert. Vor allem Fertigwaren sind dabei auf dem Vormarsch.

Von ihrem Export können wichtige Wachstumsimpulse für die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer ausgehen. Ein schon historisches Beispiel dafür ist Japan. Für den Untersuchungszeitraum sind so unterschiedliche Ländergruppen wie die OPEC und die asiatischen Schwellenländer in diesem Sinne Vorbild. Im Unterschied zu der durch ein Preiskartell im Rohstoffbereich erreichten Bedeutung der OPEC im Welthandel beruht die Entwicklung in den Schwellenländern auf dem vermehrten Export substitutiver Güter. Zwangsläufig geraten die Länder damit in Konkurrenz zu den traditionellen Produzenten dieser Waren in den Industrieländern. Vielfach wurde auf Druck der heimischen Industrien der Wettbewerb in den letzten Jahren durch protektionistische Maßnahmen, durch Zahlung von Subventionen, durch Abschottung der Märkte gegen häufig nur vermeintliche Dumping-Angebote eingeschränkt.

Ohne signifikanten Strukturwandel in den Industrieländern bleiben die Chancen der Entwicklungsländer insgesamt gering, ihr Wirtschaftswachstum durch vermehrten Export von Fertigwaren zu beschleunigen; ohne die Bereitschaft zum Strukturwandel müßte damit gerechnet werden, daß die Einfuhrhemmnisse ausgebaut würden, wenn andere Regionen die asiatische Entwicklung nachvollzögen. Welche Dynamik der Welthandelsintensivierung unter Einbeziehung der Entwicklungsländer möglich wäre, wenn alle Entwicklungsländer weitgehend ungehindert in die Industrieländer exportieren könnten, läßt sich am Handel der Bundesrepublik mit den AKP-Ländern³ ermes sen. Bleiben die zwei Erdölländer Nigeria und Gabun wegen ihrer Sondersituation außer Ansatz, so ist es dieser zuvor in ihrer Exportdynamik insgesamt recht schwachen Ländergruppe seit Inkrafttreten des Abkommens von Lomé im Jahre 1976 nicht nur gelungen, Anschluß zu gewinnen, sondern inzwischen auch Wachstumsvorreiter zu werden: 1977 übertraf die Zuwachsrate ihrer Exporte in die Bundesrepublik, auf Dollarbasis gerechnet, den Durchschnitt aller außereuropäischen Entwicklungsländer (ohne OPEC) um mehr als 12 Prozentpunkte oder annähernd die Hälfte. Um im Handel mit substitutiven Gütern erfolgreich zu sein, bedarf es der Einsicht bei den Industrieländern, daß der Anpassungsprozeß unvermeidlich ist, wenn man den eigenen Produkten (sophisticated products) einen dynamischen Exportmarkt öffnen will. Es muß indes damit gerechnet werden, daß sich der Strukturwandel in den Industrieländern nur allmählich vollzieht und daß es noch auf absehbare Zeit Einfuhrrestriktionen geben wird. Den rohstoffreichen Entwicklungsländern böte der Ausbau der auf ihre Ressourcen gegründeten Industrien eine solide Exportbasis. Gegenüber den ärmsten Entwicklungsländern erscheint es bei aller Wichtigkeit handelspolitischer Maßnahmen zunächst vordringlich, durch verstärkte Entwicklungshilfe erst einmal exportfähige Industrien aufbauen zu helfen.

³ 53 Staaten im afrikanischen, karibischen und pazifischen Raum, die Mitglieder des Abkommens EWG-AKP sind.

Aspekte der Sozialpolitik in der Sowjetunion

Sozialpolitik soll hier in dem engeren traditionellen Sinn verstanden werden als Bereitstellung und Verteilung öffentlicher Mittel zugunsten derjenigen Bürger, die (vor allem wegen Alter, Krankheit oder Invalidität) materieller Hilfe bedürfen oder (z. B. bei Schwangerschaft und Geburt) besonders gefördert werden sollen. Darüberhinaus sind auch Einrichtungen der Kinderbetreuung in Kindergärten und -heimen sowie der Altenbetreuung in Alters- und Pflegeheimen berücksichtigt. Weitergehende staatliche Aktivitäten, die auf die Verbesserung der allgemeinen Lebens- und Arbeitsbedingungen gerichtet sind (z. B. Subventionierung der Wohnungswirtschaft, Arbeitszeitverkürzung) bleiben außer Betracht. In der so definierten Abgrenzung sind es zwei Hauptbereiche, in denen die Sozialpolitik ihre Aufgaben findet: das Gesundheitswesen und die soziale Sicherung, insbesondere die Alterssicherung.

Umfang und Gewicht dieser Aufgaben pflegen in allen Ländern mit dem Industrialisierungsgrad und dem Lebensstandard zu wachsen, dies ist auch in der Sowjetunion der Fall. Dabei ist die sozialpolitische Entwicklung in der UdSSR geprägt von den wechselnden Phasen der sowjetischen Wirtschaftsgeschichte; in einigen Epochen dominierten ideologische Grundsätze, in anderen mehr ökonomische Zwänge¹.

Herkunft der Mittel

Die gesundheitlichen und sozialen Einrichtungen stehen der Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung. Die Bürger der Sowjetunion sind überwiegend Mitglieder der staatlichen Sozialversicherung – einer Pflichtversicherung für alle Beschäftigten und ihre Familien – und haben damit Anspruch auf entsprechende Leistungen.

Der Haushalt der Sozialversicherung wird aus Beiträgen der Betriebe sowie aus Zuschüssen aus dem Staatshaushalt finanziert. Die Versicherungsbeiträge werden in der UdSSR voll von den Betrieben, Organisationen und Behörden getragen, Arbeitnehmerbeiträge gibt es nicht. Die Beiträge stehen in einem, in den einzelnen Branchen unterschiedlichen Verhältnis zur Lohnsumme. Durch Beiträge werden rund 26 vH der Gesamtausgaben gedeckt.

Neben diesen Pflichtabgaben erbringen viele Betriebe aus ihren Gewinnen Leistungen, die man als „freiwillige soziale Aufwendungen“ bezeichnen könnte, z. B. Bau und Unterhalt von betrieblichen Kindergärten, Ferienheimen und Sportanlagen, Zusatzrenten und dgl. Auch Gewerkschaften und Kolchosen finanzieren derartige Leistungen. Alle diese nicht im Staatshaushalt zentralisierten Mittel hatten 1976 einen Anteil von knapp 10 vH der Gesamtausgaben für Gesundheitsschutz und soziale Sicherung.

Geldleistungen

Ein Teil der für gesundheitliche und soziale Zwecke ausgegebenen Mittel wird den Anspruchsberechtigten (als Rente, Beihilfe, Unterstützung) in Geld ausgezahlt, der andere Teil sind Sachleistungen in Form von gesundheitlicher und sozialer Ver-

sorgung (Krankenhäuser, Polikliniken, Sanatorien, Kinder- und Altenheime). Die Geldausgaben stiegen in den letzten 20 Jahren etwa doppelt so schnell wie die Sachausgaben. 1975 waren die Geldleistungen gut acht-, die Sachleistungen rund viermal so hoch wie 1955. Ursache dieser unterschiedlichen Entwicklung war die starke Expansion der Altersrenten bei sehr niedriger Ausgangsbasis. Durch ihr großes Gewicht – gegenwärtig rund 45 vH – bestimmen die Renten Umfang und Struktur der Gesamtausgaben für soziale und gesundheitliche Zwecke.

Die Zunahme der Rentenausgaben in den letzten 20 Jahren hat zwei Gründe: die Erhöhung der Zahl der Rentenberechtigten und die Steigerung der durchschnittlichen Rentenbeträge. Dies wiederum sind unmittelbare Folgen der in der UdSSR eingetretenen demographischen Veränderungen und der Wende in der staatlichen Rentenpolitik, die mit dem Rentengesetz von 1956 eingeleitet wurde.

Wie in vielen Industrieländern hat sich auch in der Sowjetunion die Altersstruktur der Bevölkerung mehr und mehr zu den älteren Jahrgängen hin verschoben, Folge der steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung, des Rückgangs der Geburtenrate und der nachwirkenden Kriegsverluste, die die heute mittleren Jahrgänge dezimiert haben. Der Anteil der Personen im Rentenalter – schon seit 1928 gilt als Altersgrenze für Männer das sechzigste, für Frauen das fünfundfünfzigste Lebensjahr – an

¹ Vgl. im einzelnen: M. E. Ruban, P. Stiller, H. Vogel: Nachholende oder sozialistische Sozialpolitik – Eine Analyse von Entwicklungen und Strukturen in der UdSSR. Baden-Baden (in Vorbereitung).

**Ausgaben für das Gesundheitswesen und die
Soziale Sicherung in der UdSSR**
1955 bis 1976

Ausgabenbereich	1955	1960	1965	1970	1975	1976
Mrd. Rubel						
Insgesamt	8,8	16,2	23,8	36,7	52,0	55,5
Gesundheitswesen	3,6	5,7	7,7	11,3	13,9	14,9
darunter:						
Krankenanstalten und Polikliniken	2,4	4,0	6,0	8,2	10,0	10,4
Soziale Sicherung	5,2	10,5	16,1	25,4	38,1	40,6
darunter:						
Renten	4,3	7,2	10,6	16,2	24,4	25,8
Krankengeld	0,6	1,3	2,0	3,7	5,1	5,6
Mutterschafts- unterstützung	0,2	0,5	0,6	0,9	1,3	1,3
Struktur in vH						
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesundheitswesen	40,9	35,2	32,4	30,8	26,7	26,8
darunter:						
Krankenanstalten und Polikliniken	27,3	24,7	25,2	22,3	19,2	18,7
Soziale Sicherung	59,1	64,8	67,6	69,2	73,3	73,2
darunter:						
Renten	48,9	44,4	44,5	44,1	46,9	46,5
Krankengeld	6,8	8,0	8,4	10,1	9,8	10,1
Mutterschafts- unterstützung	2,3	3,1	2,5	2,5	2,5	2,3
nachrichtlich:						
Mrd. Rubel						
Nationaleinkommen	90,8	145,0	193,5	289,9	363,3	382,0
in vH des Nationaleinkommens						
Ausgaben insgesamt	9,7	11,1	12,3	12,7	14,3	14,5
davon für:						
Gesundheitswesen	4,0	3,9	4,0	3,9	3,8	3,9
Soziale Sicherung	5,7	7,2	8,3	8,8	10,5	10,6
Rubel						
Ausgaben für Gesund- heitswesen und Soziale Sicherung je Einwohner	45	76	102	152	205	217
Quelle: Statistische Jahrbücher der UdSSR, div. Jahrgänge.						

der Gesamtbevölkerung ist dadurch von 8,5 im Jahre 1939 auf 15,4 vH im Jahre 1976 gestiegen.

Noch bedeutsamer war der Erlaß des Renten-
gesetzes von 1956. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes
verdoppelte sich die Höhe der Durchschnittsrente,
vor allem aber wurde erst damit das Recht auf staat-
liche Alterssicherung, das formal schon in der Ver-
fassung von 1936 verankert war, zum realen Anspruch
für alle Arbeiter und Angestellten. Vorher war die
Altersrente praktisch ein Privileg bestimmter Berufs-
gruppen oder verdienster Persönlichkeiten. Die Al-
tersrentner von 1941 zum Beispiel stellten nur 1,5 vH
der damaligen Bevölkerung im Rentenalter. Mithin
war die große Mehrheit der Bevölkerung nach dem
Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß auf die Unter-
stützung durch Familienangehörige angewiesen. Erst
nach 1960 wurde die Altersrente zur vorherrschenden
Rentenart und zur Grundlage eines ausreichenden
Lebensunterhalts nach dem Arbeitsleben. Die
Übernahme der Kolchosbauern in die staatliche
Altersversicherung, die 1964 beschlossen wurde, trug

zu einem weiteren steilen Anstieg der Zahl der
Altersrentner bei. Gegenwärtig ist für rund 80 vH
aller Männer und Frauen im rentenfähigen Alter
— das sind praktisch alle Personen, die berufstätig
waren — die staatliche Altersrente alleinige oder
überwiegende Grundlage ihrer Existenz.

Die Höhe der Rente richtet sich nach dem zuletzt
erzielten Arbeitseinkommen. Die Mindestrente be-
trägt 45 (für Kolchosbauern 20) Rubel; die Höchst-
grenze liegt bei 120 Rubel im Monat. Amtliche Anga-
ben über die Höhe der Durchschnittsrente werden
nicht veröffentlicht. Nach einer zuverlässigen sowje-
tischen Quelle beträgt die Rente bei denjenigen
Arbeitern und Angestellten, die am 1. Januar 1976
in die Rentenversorgung eintraten, 73,6 vH ihres
letzten Arbeitseinkommens². Das wären unter Zu-
grundelegung des Durchschnittseinkommens rund
100 Rubel. Da es im sowjetischen System keine
Rentendynamik gibt, liegt die Durchschnittsrente für
die älteren Rentnergenerationen jedoch weit darun-
ter. Bei Berücksichtigung der Rentenformel, des
früher geringeren Durchschnittseinkommens und der
auch für die Sowjetunion zu unterstellenden links-
steilen Einkommens-Häufigkeitsverteilung läßt sich
die Durchschnittsrente aller Altersstufen mit maximal
70 Rubel ansetzen.

Rentner in der UdSSR

Jahr	Rentner insgesamt	darunter Altersrentner ¹⁾		Altersrentner — in vH der Personen im Rentenalter
	in Mill. Personen		in vH	
1941	4,0	0,2	6,1	1,5
1950	19,8	0,8	4,3	.
1960	20,6	4,5	22,0	18,4
1970	40,1	23,7	59,1	70,1
1977	45,9	30,6	65,4	79,3
¹⁾ Die übrigen Rentner sind Kriegs- und Zivilinvaliden- und Hinterbliebenenrentner sowie Bezieher persönlicher Renten.				
Quellen: Statistische Jahrbücher der UdSSR.				

Beihilfen sind zeitlich begrenzte Geldleistun-
gen, deren Zuweisung an bestimmte Voraussetzun-
gen geknüpft ist. Empfänger sind in der UdSSR in
erster Linie vorübergehend Arbeitsunfähige und Per-
sonen mit besonderen familiären Belastungen. Die
Beihilfen sind gegenwärtig mit rund 30 vH an
den Geldleistungen für gesundheitliche und soziale
Sicherung beteiligt. Der weitaus überwiegende Teil

² Vgl. G. Sarkisjan: Pod'em blagosostojanija naroda na
sovremennom etape. In: Voprosy ekonomiki Nr. 10/76 S. 61.

wird als Krankengeld und als Unterstützung bei Schwangerschaft und Geburt, also als Lohnfortzahlung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit gezahlt. Die Krankengeldzahlungen wachsen kontinuierlich, weil sowohl die Löhne und Gehälter als auch die Zahl der Beschäftigten von Jahr zu Jahr steigen. Dieser Zusammenhang besteht auch bei den Geldleistungen für den Schwangerschaftsurlaub, die lohnbezogen sind. Die Erweiterung des Mutterschutzes von je 6 auf 8 Wochen vor und nach der Entbindung trug zum weiteren Anstieg dieser Ausgaben bei. Die übrigen Beihilfen werden fast ausschließlich zugunsten von Kindern ausgegeben, teils als einmalige Geburtenbeihilfe, teils als laufende Unterstützung von kinderreichen Familien oder bedürftigen Familien mit mindestens einem Kind.

Sachleistungen

Zwei Drittel bis drei Viertel der Sachleistungen werden für den Unterhalt der „heilend-vorbeugenden Anstalten“ ausgegeben. Darunter fallen alle Einrichtungen der stationären und ambulanten Gesundheitspflege (Krankenhäuser, Polikliniken, Ambulatorien). Hier ist gegenwärtig ein Konzentrationsprozeß erkennbar, d. h. bei leicht rückläufiger Zahl der Krankenanstalten und ambulanten Einrichtungen steigt deren Kapazität.

Mit 119 Krankenhausbetten je 10 000 Einwohner hatte die UdSSR 1976 eine geringfügig höhere Bettendichte als die Bundesrepublik Deutschland. Im Gegensatz zur Bundesrepublik plant die UdSSR aber eine weitere Ausdehnung des Bettenangebots, etwa auf das Niveau der skandinavischen Länder, deren Bettendichte bei 135 je 10 000 Einwohner und darüber liegt.

Die ambulante ärztliche Versorgung findet in Polikliniken und Ambulatorien statt; Ärzte in eigener Praxis gibt es nicht. Die Versorgung mit Ärzten (33 auf 10 000 Einwohner) ist führend in der Welt. Die Einbeziehung qualitativer Merkmale würde den Vergleich allerdings relativieren, vor allem in bezug auf bauliche Gestaltung und technische Ausrüstung der Krankenanstalten.

Der Aufbau des Gesundheitswesens in der Sowjetunion ist in einigen charakteristischen Merkmalen richtungsweisend für das Gesundheitswesen der RGW-Länder geworden. Zu den Schwerpunkten des sowjetischen Gesundheitssystems zählen:

- das Netz der Polikliniken und Ambulatorien, das das ganze Land überzieht und zum Rückgrat der medizinischen Versorgung geworden ist (75 bis 80 vH aller Krankheitsfälle werden hier behandelt);
- das Betriebsgesundheitswesen als Instrument zur besonderen Betreuung der arbeitenden Bevölkerung;

- das „Dispensaire-System“, die Überwachung gesundheitlich gefährdeter Personen, meist chronisch Kranker (Diabetiker, TBC-Kranke) oder solcher, die vorübergehend besonderer Aufmerksamkeit bedürfen (schwängere Frauen, Säuglinge und Kleinkinder);
- die Präventiv-Medizin, die praktisch die gesamte Bevölkerung zu Schutzimpfungen und regelmäßigen Untersuchungen zwecks Früherkennung bestimmter Krankheiten verpflichtet.

Die genannten Maßnahmen und Einrichtungen gibt es in abgewandelter Form auch in westlichen Ländern. Ihre Bedeutung in der Sowjetunion liegt in der Intensität, mit der sie betrieben werden und in dem mehr oder weniger starken Druck auf die Bevölkerung, sich dieser Einrichtungen zu bedienen.

Die Verteilung der übrigen Sachausgaben wird nicht lückenlos nachgewiesen. Neben dem Hauptkomplex Gesundheitseinrichtungen erscheinen noch die Bereiche Kur- und Erholungswesen sowie Kinderbetreuung als ausgewiesene Positionen. Unter diesen hat die Kinderbetreuung mit gegenwärtig 16 vH der Sachausgaben das größte Gewicht. Die Ausgaben gehen überwiegend in den Unterhalt der Kindergärten, die gegenwärtig von 37 vH der Kinder im Vorschulalter besucht werden. Die Mehrheit der Kinder bis zu sechs Jahren wächst in der Sowjetunion noch immer unter der Obhut der Großmütter auf, die damit die Berufstätigkeit der Mütter ermöglichen.

Das Angebot an Kur- und Erholungsaufenthalten, auf deren Finanzierung 3 vH der Sachausgaben entfallen, hat zwar steigende Tendenz, bleibt aber weit hinter dem Bedarf zurück. Das gilt in noch stärkerem Maße für den Bereich Alten- und Behindertenpflege, dessen Kapazität völlig unzureichend ist, was angesichts der ständig wachsenden Zahl alter und allein-stehender Menschen immer mehr Probleme aufwirft.

Ökonomische Aspekte der Sozialpolitik

Die Sozialpolitik der Sowjetunion ist fest in die allgemeine Volkswirtschaftsplanung eingebaut. Ihre Bedeutung in diesem Rahmen nimmt ständig zu. Im Zeitraum 1955 bis 1975 stiegen die Sozial- und Gesundheitsausgaben, gemessen am Nationaleinkommen, von 11 auf 14 vH, der Anteil der Beschäftigten dieses Bereiches an der Gesamtzahl der Beschäftigten von 5 auf 6 vH, und die Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung von jährlich 45 auf 205 Rubel. Es wachsen aber nicht nur die finanziellen und personellen Aufwendungen für gesundheitliche und soziale Zwecke, es wächst auch die Erkenntnis, daß diese Aufwendungen ebenso wie in der Produktionssphäre ökonomisch effizient eingesetzt werden müssen.

Es gibt verschiedene Ursachen für die stärkere Betonung des ökonomischen Aspekts im Bereich der Sozialpolitik, die seit der Mitte der 60er Jahre zu erkennen ist, vor allem

- die sich verstärkende gesundheitliche Anfälligkeit der Bevölkerung als Folge des höheren Durchschnittsalters, des Bewegungsmangels, der Umweltbelastungen durch Lärm, Staub und chemische Schadstoffe und der Zunahme beruflicher Streß-Situationen;
- der wachsende Anspruch an die Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens, der überall mit steigendem Lebensstandard einhergeht;
- die Kostensteigerungen, die sich aus der Erweiterung des Angebots an gesundheitlichen und

sozialen Leistungen, aus der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Einrichtungen, sowie aus dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt in der Medizin ergeben.

Diese Erkenntnisse haben Diskussionen ausgelöst, wie das Ziel einer optimalen gesundheitlichen und sozialen Sicherung mit den gegenwärtigen ökonomischen Gegebenheiten in Einklang zu bringen sei. In diesem Zusammenhang steht die Ausarbeitung spezieller Richtlinien für die rationelle Organisation der Sozialen Sicherung und der Versuch, leistungsstimulierende bzw. kostensenkende Normen auch in Krankenhäusern und Polikliniken einzuführen: Die Effizienz solcher Normen wird seit Jahren in einer Reihe sowjetischer Gesundheitseinrichtungen getestet.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5. Seit Mitte 1975 sind erschienen:

- Nr. 109 **Verkehrswege und Ersatzbedarf.** Von B. Bartholmai. 125 S. 1975. DM 38,60.
- Nr. 110 **Modelle der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West) bis zum Jahre 1990.** Von P. Ring und I. Pfeiffer. 115 S. 1975. DM 26,60.
- Nr. 111 **Filmförderung in der Bundesrepublik Deutschland — Versuch einer Erfolgskontrolle der Subventionspolitik.** Von B. Dreher. 268 S. 1976. DM 69,60.
- Nr. 112 **Alternative Entscheidungsstrukturen in einer Wirtschafts- und Währungsunion.** Von F. Franzmeyer. 70 S. 1976. DM 19,60.
- Nr. 113 **Sicherheits-, Preis- und Umweltaspekte der Energieversorgung.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 303 S. 1976. DM 78,60.
- Nr. 114 **Perspektiven und Probleme wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa.** Herausgegeben von D. Cornelsen, H. Machowski und K. E. Schenk. 204 S. 1976. DM 68,—.
- Nr. 115 **Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland.** Von H. Wilkens. 188 S. 1976. DM 54,60.
- Nr. 116 **Zur Planung, Organisation und Lenkung von Forschung und Entwicklung in der DDR — Aspekte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.** Von Angela Scherzinger. 212 S. 1977. DM 64,60.
- Nr. 117 **Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960.** Von Horst Lambrecht. 307 S. 1977. DM 94,60.
- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 111 S. 1978. DM 36,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Verstärkte Bezüge aus der Dritten Welt: Zur Entwicklung und Struktur der Importe der Bundesrepublik Deutschland aus Übersee
bearbeitet von Peter Hrubesch und Herbert Lahmann. —

Aspekte der Sozialpolitik in der Sowjetunion bearbeitet von Maria Elisabeth Ruban.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.

Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.